

# OBERSCHLESISCHE ZEITUNG

Verlag: NS-Gauverlag Oberschlesien GmbH, Kattowitz, Roonstraße 11.  
Anzeigenannahme: Kattowitz, Grundmannstraße 28, Fernsprecher 30971.  
Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8, Fernsprecher 40483;  
Laurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1, Fernsprecher 23201; Pleß, Adolf-Hitler-Straße 6, Fernsprecher 181; Bleibitz, Stadtberg 11, Fernsprecher 1534 u. Alois Springer, Adolf-Hitler-Straße; Teschen, Tiefe Gasse 64, Fernsprecher 1720

KATTOWITZER ZEITUNG



Amtliches Blatt der NSDAP.

sowie sämtlicher Behörden

Preis 15 Reichspfennig

Donnerstag, den

15. Juli 1943

Nr. 193 Jahrgang 75

## Unsere Unterseeboote bereiten den Feinden neue Sorgen

Knox spricht von einem Optimismus, der „die größte Dummheit“ wäre

Fernschreiben unserer Berliner Schriftleitung

OSZ Berlin, 15. Juli

Die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote, die in den OKW-Berichten der letzten Tage immer wieder erwähnt werden konnte, findet in den Feindländern besorgte Aufmerksamkeit. Man hatte sich hier vielfach eingebildet, daß die U-Boot-Gefahr endgültig beseitigt sei und keinerlei Ueberraschungen mehr auf diesem wichtigen Frontabschnitt des großen Weltkampfes zu befürchten seien. Davon ist nun nicht mehr die Rede. Selbst der USA-Marineminister Knox sah sich gezwungen, seine in den letzten Wochen gemachten zuversichtlich klingenden Aeußerungen zu widerrufen, da ihn die Ereignisse Lügen strafte. Auf einmal hält es auch Knox für die „größte Dummheit“, auf Grund des vorübergehenden Rückganges der Versenkungs-

ziffern anzunehmen, daß der U-Boot-Krieg im Atlantik „gewonnen“ sei. Die Vereinigten Staaten, so gibt er plötzlich zu, hätten vielmehr einen „an Einfällen reichen Feind zu bekämpfen, der besser in der U-Bootkriegführung ausgebildet ist als irgendeine Nation der Welt“. Knox bezweifelt auch nicht mehr, daß der Kampf der Unterseeboote wieder in voller Stärke ausbrechen wird und daß die USA bis zum Ende des Krieges mit dieser deutschen Waffe sich auf das grimmigste herum-schlagen müssen.

Diese Selbstberichtigung Knox' weist auf ein Unbehagen, das gegenwärtig in den Vereinigten Staaten deutlich spürbar ist. Man ahnt jetzt auch in Washington, daß die auf Grund der militärischen Operationen notwendig gewordenen Transport- und Nachschubmaßnahmen der Achsen-

U-Boote und der deutschen und italienischen Luftwaffe vermehrte Möglichkeiten für kühne Angriffe bieten. Vor allem sind die größeren Fahrgastschiffe, die in ruhigeren Zeiten nur wenig eingesetzt werden, die man jetzt aber zu Truppentransporten braucht, wieder stark gefährdet. Am Dienstag erst konnte der OKW-Bericht die Vernichtung von zwei Großtransportern von zusammen 30000 BRT durch Fernkampfflugzeuge melden. Auch die sizilianische Aktion beansprucht und kostet wachsend mehr Schiffsraum. Das sind unangenehme Aussichten, und es ist kein Zweifel, daß die Knox-Erklärung schon jetzt die Öffentlichkeit der USA darauf vorzubereiten sucht, daß mit weiteren schweren Einbußen gerechnet werden muß, die nach Lage der Dinge unvermeidbar sind.

### Ehrung der Wehrmacht für Konstantin Hierl

Berlin, 14. Juli

Zum 50. Gedenktag des Dienstetrtritts in die alte Armee wurden Reichsarbeitsführer Hierl am 14. 7. im Auftrag des Chefs des OKW als Geschenk des OKW ein Oelgemälde und als Geschenk des Heeres ein Ehrenoldch überreicht. Eine vom Heer gestellte Ehrenwache stand während des Tages vor der Dienstwohnung und zeitweilig vor dem Dienstgebäude des Reichsarbeitsführers.

Am Mittwoch fand in den Räumen der Reichsarbeitsdienstleitung in Berlin eine kurze Feierstunde statt, in welcher Obergeneralarbeitsführer Tholens dem Reichsarbeitsführer im Namen der Führerschaft des Reichsarbeitsdienstes seine Glückwünsche aussprach. Obergeneralarbeitsführer Tholens umriß in seiner Ansprache das Werk des Reichsarbeitsführers, der als Soldat Adolf Hitlers in den Jahren des Friedens ein Werk aufbaute, das im Kriege seine Bewährung erfuhr.

### Bericht über Sikorski wird nicht veröffentlicht

ep Stockholm, 15. Juli

Die amtliche Untersuchung über den Flugzeugabsturz bei Gibraltar, durch den General Sikorski und sechzehn weitere Insassen getötet wurden, hat nach einer von dem britischen Luftfahrtminister Archibald Sinclair im Unterhause gemachten Ankündigung begonnen. Sinclair beabsichtigt, eine Erklärung zum Tode Sikorskis abzugeben, der Bericht wird aber nicht veröffentlicht werden. Der Minister fügte hinzu, die polnische Emigrantengeneration sei bei der Untersuchung vertreten.

### Dem Hunger erlegen

ep Vichy, 15. Juli

Ueber den Fall von Martinique wird ein amtliches Kommuniqué veröffentlicht, in dem festgestellt wird, daß die Unterwerfung der Insel nur durch Aus-hungerung erzwungen werden konnte. Das Kommuniqué lautet: „Infolge der Blockade, die die nordamerikanische Flotte auf die französischen Antillen ausübte, hat Admiral Robert nachgeben müssen, um die Versorgung der Bevölkerung zu ermöglichen. Er hat nach Informationen aus nordamerikanischer Quelle seine Befugnisse als Hochkommissar über Martinique aufgegeben. An seine Stelle haben die Nordamerikaner ihren Schützling Henri Hoppenot gesetzt.“

### Kirchenschändung wird exerziert

ep Lissabon, 15. Juli

Ueber nordamerikanische Probeflugangriffe, bei denen eine Kirche fast vollkommen zerstört wurde, berichtet „Times“ aus Oklahoma-City. Danach fanden über Boise-City in Oklahoma Luftübungen statt, in deren Verlauf auch Bomben abgeworfen wurden. Wie der amtliche Bericht sagt, wurden keine Personen getötet, jedoch eine Kirche fast vollständig zerstört.

## Ein italienischer Sizilien-Bericht

Schwere Flugzeugverluste der Angreifer

Drahtbericht unseres Vertreters

OSZ Rom, 15. Juli

Zur Lage auf Sizilien äußert sich der militärische Mitarbeiter des „Popolo di Roma“, die Landung habe in zwei Abschnitten stattgefunden, an der Südküste zwischen Licata und Gela, wo sich vermutlich amerikanische Streit-

kräfte befinden, und an der Südostküste zwischen Pachina, Syrakus und Augusta, wo allem Anschein nach englisch-kanadische Streitkräfte gelandet seien. Bisher hätten die englisch-amerikanischen Streitkräfte für ihre Landungsoperation einen hohen Preis zahlen müssen. Zwischen dem 6. und 13. Juli seien allein 240 Flugzeuge vernichtet worden. In diesem Zeitraum habe die feindliche Luftwaffe das Bombardement gegen Sizilien, Kalabrien und die Häfen Campaniens verstärkt, um die Bevölkerung zu terrorisieren und die Küstenverteidigung zu schwächen. Vorzugsweise hätten die Angriffe dem Gebiet von Catania gegolten, woraus man die Angriffsrichtung ersehen konnte. Ferner erlitten die englisch-amerikanischen Transport- und Kriegsschiffe schwere Verluste. In den ersten Tagen des Handelns stießen die Landungsgruppen gegen den Ring der Küstendivisionen, denen der Küstenschutz und die erste Widerstandslinie anvertraut worden

war. Diese Divisionen erfüllten ihre Aufgabe völlig. Nachdem der Standort der Landungsgruppen bekannt war, konnte die Hauptmacht der Verteidigung, d. h. die bewegliche deutsche und italienische Reserve, herangeführt werden.

In Gibraltar, das bei dem großen



Seeunternehmen gegen Sizilien das Ausfallort der englischen Kriegsflotte war, machen sich die Rückwirkungen der Kämpfe geltend. In den Häfen liefen viele Kriegs- und Handelsschiffe ein, die deutlich die Spuren von Kampf-schäden zeigten.

## Nach außen neutral, im Innern sozial

Die neue argentinische Regierung test im Sattel

ep Buenos Aires, 15. Juli

Als am 4. Juni die Nachricht vom Ausbruch der Revolution in Argentinien über den Erdball lief, fragte alle Welt nach den Ursachen dieser Bewegung. Sehr bald stellte sich heraus, daß im wesentlichen, wenn nicht ausschließlich, innenpolitische Gründe den Wechsel der Staatsführung bewirkt hatten. Ein kurzes Zwischenspiel sah General Rawson an der Spitze des Staates. Er wurde jedoch alsbald, wie offenbar von vornherein vorgesehen war, von General Pedro Ramirez abgelöst.

Ramirez selbst ist Staatspräsident, Regierungschef und Oberbefehlshaber der argentinischen Wehrmacht in einer Person. Auch die übrigen Minister-

posten — sind auf den Finanzministern — sind durch Offiziere besetzt worden. In einer grundsätzlichen Erklärung betonte Ramirez sofort nach der Machtübernahme, daß Argentinien unter seiner Führung mit allen amerikanischen Nationen freundschaftlich zusammenarbeiten und gegenüber den anderen Ländern die Politik der Neutralität vertreten wolle. General Ramirez zeigt keinerlei Neigung, sich in Fragen der Außenpolitik von einer fremden Macht Vorschriften machen zu lassen.

Die dem Umsturz folgenden Wochen waren durch eine bemerkenswerte innenpolitische Aktivität der neuen Regierung gekennzeichnet. Bereits am (Fortsetzung auf Seite 2)



Der große deutsche Gegenstoß

Die ersten Stellungen der Sowjets sind durchbrochen. Jetzt können deutsche Panzer zur Unterstützung der Infanterie eingesetzt werden.

PK.-Aufn.: Kriegsber. Kocherber HH.

## DIE BEIDEN SCHLACHTEN

Zur Entwicklung an der Ostfront und auf Sizilien

OSZ Berlin, 15. Juli

Die Kämpfe an der Ostfront und auf Sizilien vollziehen sich, wie aus dem gestrigen OKW-Bericht und dem italienischen Wehrmachtbericht hervorgeht, weiter mit äußerster Erbitterung. Zwischen Bjelgorod und Orel hat das gewaltige Ringen, das hier seit dem 5. Juli tobt, den Charakter der Materialschlacht weiter beibehalten. Unter rücksichtsloser Aufopferung von Menschen und Material versuchen die Sowjets immer wieder, den besonders bei Bjelgorod erheblich vorgedrungenen deutschen Truppen den Gewinn der Vortage wieder streitig zu machen. Dieses erbitterte Umsichschlagen führt jedoch nur zu immer neuen Panzerverlusten. Daß auch am Dienstag wieder der Verlust von nicht weniger als 400 Feindpanzern gemeldet werden konnte, unterstreicht die Ueberlegenheit der deutschen Abwehr, die durch die sowjetischen Artillerieangriffe der letzten Tage nicht im geringsten geschwächt wurde, sondern den anstürmenden Feind mit einer Wucht erschlägt, die beispiellos ist. Dies ist um so höher zu bewerten, als die Kämpfe zum Teil unter schwierigen Wetterverhältnissen durchgeführt werden. Trotzdem stehen unsere Truppen, sobald die feindlichen Angriffe im Hagel der Abwehrwaffen zusammengebrochen sind, zum sofortigen Gegenangriff bereit. Von einem Nachlassen der Schlacht kann also keineswegs gesprochen werden. Sie schreitet von Höhepunkt zu Höhepunkt, und da der Gegner von anderen Frontteilen, aber auch aus der Tiefe ständig neue Divisionen heranholt, werden auch immer neue Regimenter in den Mahlstrom mit hineingerissen. Dieser furchtbare Aderlaß des Feindes verbürgt aber letzten Endes den Erfolg der hier tobenden Schlacht. Aus den geplanten Offensivstößen der Bolschewisten ist ein Ringen ganz anderer Art hervorgewachsen, das die aufgespeicherten Materialbestände des Feindes immer mehr schwächt und damit Engpässe zeitigt, deren Bedeutung erst künftig in Erscheinung treten dürfte.

Auf Sizilien ist nach der ersten Phase der Landung jetzt im ganzen Südraum zwischen Augusta und Licata der feindliche Versuch, in das bergige Innere der Insel vorzudringen, voll in Gang gekommen. Der Feind bemüht sich überall mit Hilfe von neugelandeten Truppen, die Brückenköpfe zu erweitern und die eigentlichen deutsch-italienischen Verteidigungskräfte, die Hunderte von Metern in den Bergen über der Küste liegen, aufzuhalten. Aus diesen Operationen entwickeln sich naturgemäß von Tag zu Tag schwere Kämpfe, bei denen die geographischen Bedingungen Siziliens niemals übersehen werden dürfen. Die Insel ist reich an größten Gelände- und Höhenunterschieden. Durch die zahlreichen Täler der Gebirgsschluchten werden eine Unzahl voneinander abgetrennter Kampfplätze geschaffen, die zunächst alle Unternehmungen in Teilaktionen zersplittern, so daß auch in den Meldungen immer wieder von heftigen Gefechten und nicht so sehr von einer zusammenhängenden „Front“ gesprochen wird. Von italienischer Seite werden diese besonderen Umstände des Kampfes angesprochen, um falschen Auffassungen vorzubeugen. Der gelandete Feind, so unterstreicht die

Stefani-Agentur, kann einfach nicht an der Küste stehen bleiben oder sich in der Südostecke verschanzen, wenn er sich nicht der Gefahr eines langen und zwecklosen Stellungskrieges aussetzen will. Er muß vielmehr versuchen, möglichst rasch nach dem Innern vorzustoßen. Dies geschieht auch. Der Feind unternimmt gegenwärtig die größten Anstrengungen, um die von Licata bis Augusta geschaffenen Brückenköpfe weiter auszuheben und zu verstärken. Die Kämpfe sind an sämtlichen Abschnitten im vollen Gange. Auch die feindlichen Landungsoperationen gehen weiter. Eine feste Frontlinie ist aber bisher noch nicht zustande gekommen, vielmehr ist die gesamte Kampffront noch im Fluß. Man vermutet, daß erst im Laufe der nächsten Tage eine Klärung der Frontlinie eintreten wird. Dies gilt ebenso für die Stellungen südlich von Catania wie für die ansteigenden Gebirgstäler im Raum von Enna, das in den italienischen Zeitungen übereinstimmend als das strategische Zentrum Siziliens bezeichnet wird.

Die Stadt Enna liegt an der Bahnlinie von Catania—Caltanissetta auf einer Hochebene, die einen großartigen Ausblick über die ganze Insel gewährt. Ueberall erheben sich hier spitz zulaufende Berge, an denen zahlreiche Städte kleben. Hierhin zogen sich, wie „Popolo di Roma“ schreibt, schon die alten Ureinwohner zurück, als sie sich gegen die griechischen Kolonisten wehrten. Im Punischen Kriege wurde die Stadt von Römern und Karthagern stark umkämpft, und im Mittelalter drangen die Normannen auf die hüfelförmige Hochfläche von Enna vor, um hier den Entscheidungskampf mit den Sarazenen auszufechten. Auch in der Gegenwart besitzt dieses Bergmassiv größte strategische Bedeutung. Wie das italienische Blatt betont, kann man von Enna aus östlich nach Catania, südlich nach Licata und Agrigento und nördlich nach Ternini und Palermo gelangen. Auch die englisch-amerikanischen Angriffe zielen aus der Süd- und Ostrichtung nach Enna.

Aus den vorliegenden Berichten geht auch hervor, warum die eigentlich entscheidenden Gefechte nicht an der Küste, sondern im Innern der Insel geführt werden. Die Engländer und Amerikaner hatten bei ihren Landungsmanövern nicht nur eine außerordentlich große Anzahl von Flugzeugen eingesetzt, sondern auch eine Flotte bereitgestellt, die aus sechs Schlachtschiffen, vier Flugzeugträgern und zahlreichen Kreuzern bestand. Das massierte Feuer dieser schweren Einheiten erlaubte dem Gegner, wie vorausgesehen wurde, am Strande Fuß zu fassen. Freilich wurde dadurch auch ein großes Risiko heraufbeschworen. Wie besonders der letzte italienische Wehrmachtbericht zeigt, befinden sich die deutschen und italienischen Flieger in ständigem Angriff auf die feindliche Angriffsflotte, deren Schäden und Verluste bereits sehr erheblich sind. Jede weitere Verlängerung des Kampfes — und mit ihr wird allgemein auch in Italien gerechnet — setzt die feindliche Nachschub- und Transportflotte ständig neuen und unangenehmen Ueberraschungen aus, die für den weiteren Verlauf des Ringens auf der Insel unter Umständen erhebliche Bedeutung gewinnen können.

Die große Schlacht im Osten hält weiter an

Dem Feinde wieder schwerste Verluste zugefügt

Starke Gegenangriffe der Sowjets zusammengebrochen - Terrorangriff auf Aachen

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Starke Gegenangriffe der Sowjets im Raum von Bjalgorod brachen gestern unter schwersten Verlusten zusammen. Allein in einem Abschnitt wurden zwei feindliche Regimenter zerschlagen und zahlreiche Gefangene eingebracht. Der Feind verlor in diesem Kampfabschnitt auch gestern wieder mehr als 200 Panzer.

Im Raum östlich und nördlich von Orel führten die Sowjets wieder mit verstärkten Kräften heftige Angriffe durch. Die Kämpfe, in denen der Gegner trotz schwerster Blutopfer keinen Erfolg erringen konnte, halten zur Zeit, nachdem deutsche Reserven zum Gegenangriff angetreten sind, noch mit großer Heftigkeit an. In den beiden letzten Tagen wurden hier ebenfalls über 200 feindliche Panzer vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe griff mit starken Kräften in die Kämpfe an der Ostfront ein, vernichtete zahlreiche Panzer und schoß 212 feindliche Flugzeuge ab.

In Süd-Sizilien stehen die deutschen und italienischen Truppen weiter in schweren Kämpfen gegen die feindlichen Landungsgruppen, die aus der Linie Augusta-Licata unsere Stellungen im Gebirge und südlich von Catania anzugreifen versuchen.

Deutsche und italienische Fliegerverbände setzten ihre unaufhörlichen Angriffe gegen die britisch-nordamerikanischen Seestreitkräfte und Transportschiffe mit Erfolg fort. 34 feindliche Flugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen.

Britische Bomberverbände führten in der vergangenen Nacht einen schweren Terrorangriff gegen die Stadt Aachen. In den Wohnvierteln der Innen- und Altstadt entstanden große Zerstörungen. Viele öffentliche Gebäude und Kulturdenkmäler wurden zerstört. Der Aachener Dom wurde getroffen. Die Bevölkerung erlitt schwere Verluste. Bei dem An- und Abflug sowie über der Stadt wurden 21 Bomber abgeschossen.

Wie nachträglich gemeldet wird, sind aus den in der Nacht zum 13. Juli auf Turin vorgestoßenen Bomberverbänden auf dem Hin- und Rückflug von deutschen Luftverteidigungskräften elf viermotorige Flugzeuge abgeschossen worden.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Hafen und Stadt Hull sowie kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands mit Bomben aller Kaliber an.

Weiterhin harte Kämpfe auf Sizilien

34 Feindflugzeuge vernichtet - Große Schiffsverluste des Gegners

Rom, 14. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Es ist dem Feind, der bei seiner Offensive beständig neue Verbände einsetzt, gelungen, den Küstenstreifen von Licata bis Augusta zu überwinden. Er stößt in das Bergland von Südost-Sizilien vor und steht vor der Ebene von Catania. An der ganzen Front sind die italienischen und deutschen Truppen in harte Kämpfe verwickelt. In Nachtangriffen längs der Küste von Ost-Sizilien versenkten unsere Torpedoflugzeugverbände zwei große Dampfer und einen Zerstörer und beschädigten sechs Kreuzer, darunter einen schweren, zwei Zerstörer, ein großes Handelsschiff und weitere kleinere Seefahrzeuge.

In Luftkämpfen über der Insel schossen die Jäger der Achsenmächte 11 Flugzeuge ab, 12 weitere Flugzeuge

wurden von der Artillerie auf Sizilien und von der Artillerie auf Sardinien vernichtet. Sieben Torpedoflugzeuge fielen unseren unterwegs befindlichen Einheiten zum Opfer. 14 unserer Flugzeuge sind von den Operationen des Tages nicht zurückgekehrt.

Im mittleren Mittelmeer versenkte ein U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Donato aus La Spezia einen 15 000-BRT-Dampfer. Eine andere Unterwasserbohrer unter dem Befehl von Kapitänleutnant Pasquale Beltrando aus Savona schoß eine Torpedosalve gegen einen Verband von Zerstörern ab, von denen zwei getroffen wurden.

Ein drittes U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Renato Scandola aus Castelfranco Emilia torpedierte einen Zerstörer der Hervis-Klasse und einen Zerstörer der Fearless-Klasse. Die vier letztgenannten Zerstörer sind als versenkt anzusehen.

Vor dem Gefängnistor

Diese Julitage des Jahres 1943 werden mit ehernen Griffeln in die Geschichte Indiens geschrieben werden. Zum ersten Mal seit Menschengedenken sind die Völker Indiens unter einer gemeinsamen Fahne zusammengetreten, um mit einer eigenen Armee ohne Aufspaltung in Kasten und Bekennnisse ihrer Heimat die Freiheit zurückzuerobern.

Indien hat nicht der britischen „Zivilisation“ bedurft, um menschenwürdig zu werden. Als die Engländer ins Land kamen, besaß es eine höhere Kulturstufe als die meisten europäischen Völker. Kunst, Poesie, Lebensart, Religion bedurften keines Importes aus Großbritannien. Der englische Kunsthistoriker Professor Phytian hat bewundernd ausgerufen, wie armselig die Peterskirche neben dem Buddha-Tempel auf Ceylon, der Colleon von Verrocchio neben dem Reiterstandbild des Krischna, der belvederische Apoll neben dem „Schiwa der Tänzer“ sich ausnehme. Burke hat unter Hinweis auf die 1100 Wasserwerke von Tanjore seinen englischen

Landleuten vorgehalten: Das sind keine Unternehmungen britischer Macht, das sind die indischen Denkmäler wahrer Könige, die die fürsorglichen Väter ihrer Völker waren, Vermächtnisse an das geliebte Land. Das sind die grandiosen Denkmäler edler Bestrebungen, Bestrebungen eines unersättlichen Wohlwollens, das sich von Generation zu Generation als Beschützer, Wohltäter und Ernährer der Menschheit unsterblich zu machen trachtet.

Die Engländer haben die Wasserwerke verfallen lassen. Das indische Volk ist unter ihnen verelendet, durch eine nur der City nützliche Industrialisierung proletarisiert. Aber die Briten haben sich mit gewohnter Unverfrorenheit als die Wohltäter Indiens bezeichnet. Die Inder selbst wissen es besser, aber sie konnten sich aus sich selbst heraus nicht befreien. Nun sammelt sich ein bestes gerüstetes wachsendes Heer von Indern vor den Toren des Gefängnisses Indiens. Es wird der Tag kommen, an dem es die von der Sehnsucht nach Freiheit erhobenen Hände ergreifen wird.

Nach außen neutral, im Innern sozial

(Fortsetzung von Seite 1)

10. Juni ließ sie bekanntgeben, daß in der Hauptstadt wie in der Provinz Buenos Aires zahlreiche bekannte kommunistische Agitatoren festgenommen wurden. Abermals eine Woche später verfügte Ramirez die Schließung der Zentrale der argentinischen Freimaurerloge in Buenos Aires. Gleichzeitig lösten die zuständigen Polizeibehörden alle einseitig für USA und England tätigen Organisationen der Hauptstadt auf. Am 9. Juli wurde die Verhaftung des früheren Innenministers Dr. Miguel Culaciati wegen Unregelmäßigkeiten während seiner Amtsführung bekanntgegeben. Das sind nur einige der zahlreichen innerpolitischen Maßnahmen.

Ferner kündigte der neue Staatschef ein großes Sozialprogramm an. Die Regierung werde bemüht sein, so sagte er, den Lebensstandard des argentinischen Volkes zu heben.

Als am 9. Juli Argentinien den 127. Jahrestag seiner Unabhängigkeit beging, zeigten nicht zuletzt die begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung, daß die neue Regierung fest im Sattel sitzt, vom Vertrauen des Volkes getragen.

Achsenfeindliche Organisationen in Argentinien stillgelegt

Drahtbericht unseres Vertreters

Genf, 15. Juli

Die Polizei in Buenos Aires hat den Hauptsitz der „Confederacion Nacional del Trabajo“ sowie die Büros der „Junta della Victoria“, der Kommission für ärztliche Hilfe an die „Demokraten“ und des „Demokratischen Bundes für Hilfeleistung an die befreiten Völker“ geschlossen. Alle diese Organisationen betätigten sich zu Gunsten der achsenfeindlichen Mächte.

Aus der nordnorwegischen Stadt Tromsø wird eine Massenvergiftung infolge Genusses von Methylalkohol gemeldet. 7 Personen sind bereits gestorben, 72 wurden mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Die Schweiz protestiert mit äußerster Entschiedenheit

Bern, 14. Juli

Die Gesandtschaft der Schweiz in London ist beauftragt worden, gegen die in der Nacht zum Dienstag von zahlreichen britischen Flugzeugen begangene neue schwere Verletzung der schweizerischen Neutralität mit äußerster Entschiedenheit zu protestieren und die Wiedergutmachung der Schäden zu verlangen, die von den zahlreichen Orten des Schweizer Gebietes gefallenen Bomben verursacht wurden.

Die Schweizer Zeitungen widmen ihren Nachrichtenteil in erheblichem Umfang den Berichten aus den verschiedenen Landesteilen über die von den britischen Bombern angerichteten Schäden. Die gleichzeitig veröffentlichten Bilder von den Schadenstellen bringen, auch dem letzten Leser die Tatsache nahe, daß in der Nacht zum Dienstag der Krieg, genauer gesagt die besondere Methode der britischen Kriegsführung, dem Lande einen kurzen, aber brutalen Besuch abgestattet hat.

In einem Kommentar schreibt das „Thurgauer Tagblatt“: „Wenn wir trotz all der schweren Materialschäden noch Glück im Unglück hatten, so darf uns doch die neue Tatsache einer schweren Grenzverletzung nicht gleichgültig lassen. An so vielen Orten wie diesmal sind noch nie in einer Nacht Bomben auf schweizerisches Gebiet abgeworfen worden. Das bestätigt die Gewißheit, daß das Bomberkommando der britischen Luftwaffe unseren Luftraum wissentlich verletzt hat.“

Sonder-Geheimpolizei in Indien

Bangkok, 14. Juli

Die verstärkte Tätigkeit der indischen Nationalisten und die Häufung von Sabotageakten in Indien, die auf die Ereignisse in Ostasien sowie die Ankunft Boses in Schonan zurückzuführen sind, haben die britisch-indische Regierung veranlaßt, eine Sonder-Geheimpolizei einzurichten, die sich mit der Aufklärung solcher Fälle zu befassen hat, da die bereits sehr umfangreiche britische Geheimpolizei in Indien bereits stark überlastet ist.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Oberschlesien GmbH, Kattowitz, Verlagsleiter: Arnold Mielche (Wehrmacht) komm. Verlagsleiter: Otto Schlegel. — Hauptschriftleiter: Heinz Weber. — Anzeigen lt. Preisliste 2.

Als ob es jemand ändern wollte ...

Heuchlerische Erklärung zur britischen Kolonialpolitik

Stockholm, 15. Juli

Im Rahmen einer Unterhausdebatte über die Kolonialpolitik wurde der britischen Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie den privaten Ausbeutungsmethoden in den Kolonien gegenüber die Augen zudrücke. Vermutlich handelt es sich dabei um eine typische Heuchelei. Man tut so, als sei man empört, in Wirklichkeit aber denkt niemand im Ernst daran, auch nur das Geringste an diesen brutalen Methoden zu ändern.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Gruppenkommandeur starb den Fliegertod

Berlin, 14. Juli

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberjäger Ulrich Karg, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Den Fliegertod starb Hauptmann Albert Kuntze, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, der sich im Kampf gegen Norwegen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erwarb und zu den ältesten Rittern dieser Auszeichnung in der Luftwaffe gehört. Hauptmann Albert Kuntze wurde am 15. 12. 1912 in Magdeburg als Sohn eines Ingenieurs geboren.

Tojo über seine Inspektionsreise

Japans Heimatfront eine einzige große Kriegsmaschine

Tokio, 14. Juli

Die gesamte Kraft von annähernd einer Milliarde Menschen in Ostasien konzentrierte sich heute darauf, England und Amerika zu vernichten, wie Premierminister Tojo in einer Rede vor dem Zentralrat der „Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrones“ erklärte. Diese Feststellung könne er als das Ergebnis einer Reise durch die einzelnen Länder und Gebiete Ostasiens treffen. Die verschiedenen Völker dieses Gebietes hätten heute vollstes Verständnis für Japans Ziele und arbeiteten in diesem Sinne eng mit dem japanischen Empire und seinen Streitkräften zusammen.

So sei auch seine jüngste Reise in die Südgebiete dazu angetan, seine

ernste Überzeugung in den Endsieg noch mehr zu stärken. Japans Heimatfront sei heute in eine einzige große Kriegsmaschine verwandelt. In Europa, so fuhr Tojo fort, kämpften Deutschland und Italien in engster Waffenbrüderschaft. Zusammen mit ihnen werden wir England und Amerika zu vernichten wissen. Große Schwierigkeiten liegen noch vor uns, und Opfer werden wir noch bringen müssen. Englands und Amerikas Materialkraft haben wir stets in Rechnung gestellt und werden ihnen zu begegnen wissen.

Die Entscheidung für das weitere Schicksal unseres Empire liegt in den Händen unserer heutigen Generation. Der Sieg wird ihr gewiß sein, um so mehr, als sie zu allen Opfern bereit ist.

Flugzeugräder in Großserien

Berlin, 14. Juli

Im Rahmen des von Reichminister Speer eingesetzten Sonderausschusses „Räder“ befaßte sich ein Arbeitsausschuß vor allem mit der Durchführung leistungssteigernder Maßnahmen auf dem Gebiet der Herstellung von Flugzeugrädern. Von dem Gedankengang ausgehend, daß eine rationelle Herstellung von Flugzeugrädern abhängig ist von der Serienzahl, arbeitete man bewußt auf eine Beschränkung der Typen hin, um dadurch große Serien zu erhalten.

Über die Auswirkungen dieser Maß-

nahmen konnte dieser Tage der Leiter des Sonderausschusses dem Reichsminister für Bewaffung und Munition Meldung erstatten. Obwohl die Radausbringung in den letzten Monaten beträchtlich im Steigen ist, war dank des Rationalisierungsprogramms ein Mehreinsatz von Menschen, Maschinen oder Bauten nicht notwendig. Eine bei dieser Gelegenheit zusammengestellte Statistik über die Arbeitszeitersparnis beim Drehen von Flugzeugrädern zeigt, daß in den Jahren 1937/38 mehr als das Dreifache an Arbeitszeit vom Drehen eines Bremsrades benötigt wurde als 1942.

Freytags „Journalisten“ in Kreuzburg

Abschluß der Gustav-Freytag-Tage

Die Aufführung der „Journalisten“ als Abschluß der Gustav-Freytag-Tage am Dienstagabend in Kreuzburg war eine sinnvolle Illustrierung der Festsprache Professor Kindermanns am Vormittage des gleichen Tages, der in seinen Ausführungen über „Gustav Freytag und das deutsche Theater“ dieses Werk unseres ober-schlesischen Landsmannes als einen völlig neuen Lustspieltyp abseits der üblichen Schablone seiner Zeit bezeichnete; im Rahmen zeitkritischer Tendenzen überwindet hier ein aktiver Geist das Nörgelertum, gibt den handelnden Personen allgemein menschliche Profile und stößt damit in den vollen Lebensraum überzeitlicher Gültigkeit vor.

Die Gestaltung dieses Werkes durch die Städtische Bühne Teschen haben wir bereits anläßlich der Teschener Erstaufführung gewürdigt. Ergänzend dazu muß die geglückte Umstellung auf die veränderten räumlichen Bedingungen einer kleinen Bühne genannt werden; daß es dem Spielleiter (Kurt Hallenstein) gelungen ist, bei recht bedeutenden Textstreichungen und dem notwendigen Verzicht auf das Herausstellen mancher reizvollen Punkte ein beachtliches Maß Freytagscher Atmosphäre zu gewinnen, ist eine anerkennenswerte Leistung. Erwähnenswert sind unter den Neubesetzungen die beiden weiblichen Hauptrollen: Ilse Sisso war eine bezaubernd lieblich-naïve Ida,

während Inge Ottmann als eine überausende Leistung einer ganz jungen Schauspielerin die Adelheid Runeck mit kühler und geistvoller Damenhaftigkeit gestaltete. Bei den nicht allgemein ebenso unbedingt glücklich besetzten männlichen Rollen stachen die leichteren Effekte hervor, wenn ihnen auch der Maskenbildner nicht die beste Unterstützung geleistet hatte. Das Bühnenbild war von Siegfried Donndorf recht geschickt den Gegebenheiten angepaßt, von ihm stammte auch die Kopie des Jaklowskischen Stadtbildes zu Gustav Freytags Zeiten, das bereits als erster Gruß an die Gäste auf dem Bühnenvorhang die Ernsthaftigkeit der Absichten im Dienste des Werkes unseres großen ober-schlesischen Landsmannes unterstrich.

Maria Kramarz

Südwestdeutscher Musikbrief

Die „Woche der Musik“, allsommerlich von der Frankfurter Hochschule veranstaltet, gab auch heuer wieder zu einigen interessanten Themen besondere Anregungen. Einer der Abende wies auf unbekannte Kammermusik Max Regers hin, ein anderer brachte, vom Münchner Fideltrio im originalen Klang dargeboten, Musik der Gotik und Renaissance. Besonders fesselte ein Abend mit den großen Werken für zwei Klaviere von Busoni. Wer kennt heute die „Fantasia contrapuntistica“ oder die großen Choral-Improvisationen nach Bach? Und doch gab dieser Abend die fast bestürzende Gewißheit, daß die Musik unseres Jahrhunderts kaum je eine solche geistige Höhe erreicht hat.

Wenig bekannt sind auch die geistgewaltigen Spätwerke César Francks, auf die ein weiterer Abend hinwies (alle wurden von Lehrern und Schülern der Hochschule interpretatorisch vorzüglich durchgeführt). Der Frank-Biograph Wilhelm Mohr unterstrich in einem kenntnisreichen Vortrag die (abstammungsmäßig und geistig) zweifelsfreie Zugehörigkeit Francks zum deutschen Kulturkreis; u. a. gab er einen interessanten Hinweis auf zwei noch unbekannt, aber musikalisch bedeutende Opern César Francks, deren deutsche Textübertragung soeben fertiggestellt worden sei, so daß damit die Grundlagen für eine erste Aufführung gegeben sind.

Zum Ausklang der Saison vermittelte das Frankfurter Musikleben noch einige interessante Begegnungen mit ausländischen Gastdirigenten. In der Oper hörte man den jungen ungarischen Dirigenten Viktor Vaszy, Operndirektor des neugegründeten staatlichen Theaters von Klausenburg, einen zugleich sensibel wie auch energisch gestaltenden Musiker, durch den eine „Bohème“-Aufführung erregende Atmosphäre gewann. Der Rumäne Jonel Perlea, Operndirektor in Bukarest, war einige Tage darauf in „Fidelio“ und „Carmen“ zu Gast. Die Eigenart seiner Musikpersönlichkeit kam besonders zur Geltung in Bizets Oper, die er rhythmisch pointiert, kammermusikalisch diskret und doch auch klanglich sehr farbig musizierte. Eine Wiederbegegnung mit einem Dirigenten von europäischem Format bedeutete es, als im letzten Museumskonzert Willem Mengelberg, Ehrenmitglied der Frankfurter Museums-gesellschaft, wieder einmal in Frankfurt zu Gast war und an der Eroica seine altmeisterliche Kunst groß-

zügig-klangfreudiger und zugleich ungemein detaillierter Orchesterführung aufs neue beglückend bestätigte.

In einem philharmonischen Konzert des Hessischen Staatsbades Bad Nauheim brachte das Rhein-Mainische Landesorchester unter Willy Naue ein Klavierkonzert in E-Dur von Karl Schönermann zur Uraufführung. Schönemann, der Anfang dieses Jahres an der Ostfront gefallen ist, war Kapellmeister des rhein-mainischen Orchesters. Die Aufführung — mit Ella Martins (Danzig) als Solistin — ehrte das Gedächtnis des aus der Schule von Richard Wetz hervorgegangenen Komponisten.

Das Mozartfest in Würzburg, das zweiundzwanzigste seiner Art, war diesmal in seinem wieder unter Hermann Zilchers Gesamtleitung von einheimischen und auswärtigen Kräften vorzüglich interpretierten Programm stärker auf den ersten Mozart abgestimmt. Wohl gab es auch diesmal Serenadenmusik, Schäferspiel und Tanz im Hofgarten, euserlesene Orchester- und Kammermusik im Kaisersaal der Residenz und im Stadttheater einen neuinszenierten „Figaro“; aber den Mittelpunkt bildeten zwei Aufführungen des „Requiem“ in der Hofkirche. In dieser Stunde und in diesem festlichen Raum edler barocker Architektur bewährte das „opus summum viri summi“ seine tief bewegende Gewalt, die über die Weltuntergangsmusik des „Dies irae“ und den Trauergesang des „Lacrimosa“, über dem Mozart starb, die tröstliche Verheißung des „Recordare“ aufleuchten läßt. Dr. Wolfgang Steinecke

Kulturnotizen

In 14 Tagen über 100 000 Besucher. Am vergangenen Sonntag wies die Große Deutsche Kunstausstellung in München weit über 15 000 Besucher auf. In langen Reihen warteten die Volksgenossen aus Stadt und Land, darunter eine besonders hohe Zahl von Wehrmachtangehörigen, auf Einlaß. Die Besucherzahl des Hauses der Deutschen Kunst hat nunmehr nach 14 Tagen die ersten 100 000 überschritten.

Rudolf Teubler tot. Der bekannte Schauspieler Rudolf Teubler ist plötzlich im Alter von 62 Jahren in seiner Wiener Wohnung einem Herzschlag erlegen. Der Künstler, der seit vielen Jahren Mitglied des Theaters in der Josefstadt war, hat der deutschen Bühne viele Vesselde gestalten geschenkt und hat noch am Vortage seines Todes in Hölderlins „Empedokles“ als Amphares auf der Bühne gestanden.

Adalbert Stifter-Büste für die Walhalla. Die Adalbert Stifter-Gesellschaft hat die Ermächtigung erhalten, eine Marmorbüste des Dichters Adalbert Stifter anfertigen zu lassen, die in der Walhalla bei Regensburg aufgestellt finden soll.

Gedenkwache des Stadttheaters Marienbad. Das Stadttheater Marienbad begeht in diesem Jahre sein 75-jähriges Bestehen mit einer Gedenkwache vom 17. bis 24. Juli. Im Schauspiel sind Horschelmanns „Die zehnte Sinfonie“ mit Paul Wegener als Beethoven, Zerklauens „Jugend von Lange-march“ und Kolbenheyers „Die Brücke“, vorgesehen. Die Oper bringt als Gastspiel des Franzensbader Ensembles „Martha“ von Flotow, die Operette „Frau Luna“ in Anwesenheit Paul Linckes und das Singspiel „Brillanten aus Wien“ mit Intendant Huttig (Metz) und der Burg-schauspielerin Alma Seidler. Intendant Huttig gastiert schließlich noch in der Komödie „Dr. med. Hiob Pretorius“ von Curt Goetz.